

Der beliebte Schauspieler Dietrich Mattausch war im Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München zu Gast. In der Reihe „Böhmische Biographien“ interviewte Wolfgang Schwarz, der Kulturreferent für die böhmischen Länder im Adalbert-Stifter-Verein (ASV), bei einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem HDO den Bühnen- und Filmdarsteller. HDO-Öffentlichkeitsreferentin Lilia Antipow führte Filmausschnitte mit dem 1940 im nordböhmisches Leitmeritz geborenen Mattausch.

› Böhmische Biographien: Der Schauspieler Dietrich Mattausch

Heydrich und Huber

Ich bin ein böhmischer Komödiant“, erklärt Dietrich Mattausch heiter. „Geboren wurde ich in der wunderschönen Stadt Leitmeritz, an die ich noch viele Erinnerungen habe, etwa an den Dom, in dem ich getauft wurde, und an viele Häuser, die noch stehen, oder an die Katakomben unter der Stadt.“ Er sei auch schon mehrfach wieder dort gewesen, erstmals sogar schon in den Achtzigern. „Ich habe alles gleich wiedererkannt; es sah nur alles kleiner aus.“

Sein Großvater habe einen Weinberg gehabt, in dem er habe spielen dürfen. Seine Eltern hätten auch beide Tschechisch gekannt, es jedoch nach der Vertreibung nie wieder gesprochen, so Mattausch. Sie seien wohl teils traumatisiert, teils schuld- bewusst gewesen: „Sie waren beide Parteimitglieder, und mein Vater war in der NSDAP und bei der Waffen-SS, was ich erst später herausbekam.“ Der Vater habe sich bei gemeinsamen Wegen durch Leitmeritz oft aus Scham in Hauseingängen versteckt, wenn Gefangene in Sträflingskleidung aus dem nahen KZ Theresienstadt durch die Stadt geführt worden seien: „Da waren manchmal Bekannte unter den Häftlingen!“

Er könne sich auch noch gut erinnern, wie gegen Ende des Zweiten Weltkriegs russische Panzer gekommen und vor der Vertreibung die Häuser der Deutschen in Leitmeritz von Tschechen nach Wertsachen durchsucht worden seien. „Sie buddelten die Sachen meiner Großeltern im Garten aus, und mein Onkel wurde auf der Brücke nach Theresienstadt verprügelt“, schildert er die Schikane nach Kriegsende. Einige Verwandte seien als „Tschechen“ zurückgeblieben. Seine Geburtsstadt habe er nach Ende des Zweiten Weltkriegs als kleiner Junge verlassen müssen: „Die Vertreibung war schlimm.“

Behutsam befragt von Wolfgang Schwarz, erzählt der Schauspieler weiter aus seinem Leben. „Wir wurden mit Viehwagons nach Westen gebracht und ich landete, gemeinsam mit Mutter, Oma und Tante, erst in einem Lager im hessischen Sterbfritz-Sinntal bei Bad Brückenau, danach in einer Turnhalle in Neuhoft bei Schlüchtern im Main-Kinzig-Kreis, wo alle auf Bauernhöfe verteilt wurden.“ Der Vater sei beim Militär gewesen und erst später als Spätheimkehrer nachgekommen.

„Ich erinnere mich an den Hunger in der Nachkriegszeit:

Ich sammelte Bucheckern, bettelte um Essen bei Bauern, stahl Äpfel in der Natur, buddelte Kartoffeln aus. Wir Kinder wurden in der Schule ausgegrenzt und erst langsam akzeptiert.“ Die Vertriebenen seien nicht mit Euphorie willkommen geheißen worden wie die Flüchtlinge 2015. „Aber wir haben wenigstens die gleiche, deutsche Sprache gesprochen. Allerdings konnte ich nie den heimatischen böhmischen Dialekt.“

Seine Liebe zum Theater habe auch schon ihre Wurzeln in der Kindheit, wo er immer sehnsüchtig den Zirkus erwartet habe, und schon mit acht Jahren Schauspieler werden wollte. Später sei er in Frankfurt am Main, wo er aufgewachsen sei, oft ins Theater gegangen, habe jedoch auf Wunsch der Eltern erst einen Brotberuf erlernt. So machte er nach einem Fachabitur an einer höheren Wirtschaftsschule 1960 eine Ausbildung zum Speditionskaufmann und spielte neben der Lehre abends Theater. „Ich wollte mir zehn Jahre Zeit geben, um von Provinztheatern an ein Großstadttheater zu kommen!“

Mattauschs Karriere als Schauspieler begann am Kellertheater in Mainz. 1963 wurde er am Jungen Theater in Göttingen engagiert. Weitere Stationen waren Landestheater Schleswig, Landestheater Detmold, Badische Landesbühne Bruchsal, Theater Baden-Baden, Bühnen der Hansestadt Lübeck und Deutsches Theater Göttingen.

In Hamburg habe er von 1975 bis 1979 mit dem Regisseur und Theater-Intendanten Peter Zadek (1926–2009) am Deutschen Schauspielhaus gearbeitet, der ihn sehr gefördert habe: „Der jüdischstämmige Zadek war eine faszinierende Figur, ein preußischer Chaot“, so Mattausch. In Zadek-Inszenierungen verkörperte er die Shakespeare-Rollen Rodrigo in „Othello“ (1976), den Camillo in „Das Wintermärchen“ (1978), den Brian in der deutschen Erstaufführung von Sir Alan Ayckbourns „Spaß beiseite“ (1979) und den Kenneth in

„Verlorene Zeit“ (1984) von John Hopkins. Weitere Rollen waren der Phileas Fogg in Jérôme Savarys „In 80 Tagen um die Welt“ (1978) und der Cassius in „Julius Caesar“ (1986). Aber auch an anderen großen Bühnen war und ist er zu sehen: 1980/1981 gastierte er am Bayerischen Staatsschauspiel in München als der Landarzt Dr. Östermark in August Strindbergs „Der Vater“, als Vincentio/Hortensio in „Der Widerspenstigen Zähmung“ (1981) und als Präsident von Walter in „Kabale und Liebe“ (1996/97).

Weiterhin konnte man ihn in der Titelrolle in Schillers „Don Carlos“ und in Goethes „Clavigo“ bewundern. Er spielte die Titelrolle in Horváths „Don Juan kommt aus dem Krieg“, den Arthur in Sławomir Mrożeks „Tango“ und in Schillers „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“. Und auch in den Uraufführungen von Botho Strauß’ „Trilogie des Wiedersehens“ und von „Der Menschenfeind“ von Hans Magnus Enzensberger (nach Molière) war Mattausch zu bewundern.

Auch mit anderen Schauspielern aus dem Sudetenland trat

Mattausch auf, so mit SL-Kulturpreisträgerin Ruth Maria Kubitschek in „Im Schatten der Angst“ (1988) oder mit Karl Lieffin in Heinar Kipphardts Stück „In der Sache J. Robert Oppenheimer“ am Residenztheater in München.

Anfang der siebziger Jahre begann zudem Mattauschs umfangreiche Tätigkeit für Film und Fernsehen. Moderator Wolfgang Schwarz hatte zu Beginn des Gesprächs schon erinnert, daß Mattausch vor allem mit seinen Auftritten in so beliebten Krimi-Reihen wie „Der Alte“, „Peter Strohm“, „Ein Fall für zwei“, „Die Männer vom K3“ oder „Tatort“, aber auch in Unterhaltungsserien wie „Unser Lehrer Dr. Specht“, „Traumschiff“ oder „Klinik unter Palmen“ bekannt und beliebt worden sei. „Mattausch hat mit seiner Darstellung des Kriminaldirektors Norbert Rick in der erfolgreichen Krimiserie „Der Fahnder“ meine Jugend mitgeprägt“, bekennt Schwarz. „Den Rick spielte ich zwischen 1984 und 2005 über 200 Mal“, erinnert sich Mattausch. „Da habe ich endlich einmal Geld verdient!“ Die Arbeit am Theater sei finanziell viel schlechter gestellt.

Einen großen Eindruck hinterläßt beim Publikum auch die vierteilige „Piefke-Saga“ (1990/1993), von der im HDO Ausschnitte gezeigt werden. Darin fährt die Berliner Fabrikantenfamilie Sattmann mehrfach zur Sommerfrische ins österreichische Zillertal und kämpft gegen die Vorurteile gegen die preußischen „Piefkes“. Da in dieser Satire auf bissige und tragikomische Weise das Verhältnis zwischen Deutschen und Österreichern beleuchtet wird, führt die Ausstrahlung zu heftigen Diskussionen. „Seither bekomme ich keinen Job beim österreichischen Fernsehen mehr“, gibt Mattausch zu. Auch werde er noch heute auf dem Christkindlmarkt in Wien als vermeintlicher „Sattmann“ erkannt. „Dabei liebe ich Wien, in dem es ähnlich ist

wie daheim, allein schon die wunderbare Küche: Marillenkügelchen, Wiener Schnitzel, alle Formen von Strudel und Innereien.“ Seine erste Frau sei eine Österreicherin gewesen, und er habe auch noch eine Wohnung dort.

Heute lebe er mit seiner zweiten Frau Annette meist in Berlin-Wilmersdorf. Von den drei Kindern – das jüngste ist der gemeinsame Sohn Johann – studieren die beiden Älteren schon im Ausland: „Keiner von denen hat Interesse an meiner böhmischen Heimat“, bedauert Mattausch. Seinen älteren Sohn habe er auch schon mitgenommen nach Leitmeritz, ohne bleibenden Eindruck auf den Jungen. „Allerdings hörte ich ja auch selbst in der Schule nichts über das Unrecht der Vertreibung“, erinnert er sich an die eigene Jugend.

Die Vergangenheit mit der Zeit unter der Nazi-Herrschaft und der Vertreibung sei auch in seinem Eltern- haus lange verdrängt worden. Um so interessanter sind zwei Rollen Mattauschs, die ebenfalls zur Sprache kamen: Im dokumentarischen Fernsehfilm „Die Wannseekonferenz“ (1984) verkörpert Mattausch erschütternd genial den SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich – wovon man sich im HDO bei einem Ausschnitt überzeugen kann. „Der Film lief, glaube ich, in 120 Ländern, wurde in vielen Videotheken verliehen und ist heute noch im Internet zu sehen“, so Mattausch. Die Produktion habe allerdings dazu geführt, daß er sehr auf ein Nazi-Profil geprägt worden sei. „Ich bekam keine anderen Rollen mehr.“ Dies sei mit ein Grund, daß er angebotene Rollen in „Fabrik der Offiziere“ oder in „Schindlers Liste“ abgelehnt habe und das Image loswerden will: „Ich habe dann 1988 in „Die Bertinis“ nach Ralph Giordanos Buch den jüdischen Optiker Hanf gespielt.“

2007 stellt er im RTL-Film „Prager Botschaft“ den dort 1989 amtierenden deutschen Botschafter Hermann Huber dar. Der Diplomat wurde vom Adalbert-Stifter-Verein für seine damaligen Lei-

stungen 2014 mit dem „Kunstpreis zur deutsch-tschechischen Verständigung“ ausgezeichnet. „Huber hat sehr viel für die Aufnahme der ‚DDR‘-Flüchtlinge in der Botschaft getan“, erinnert Schwarz. Mattausch bedauert, daß er Huber, der 2018 in seiner Heimatstadt Grafing bei München starb, nie persönlich getroffen habe. Er habe jedoch bei den Dreharbeiten am Originalschauplatz den damaligen Bundeskanzleramtschef Rudolf Seiters kennengelernt: „Seiters erzählte mir, daß Bundeskanzler Helmut Kohl gern selbst nach Prag gekommen wäre, aber mit einer Prostata-Sache im Krankenhaus liege.“ Also habe Außenminister Hans-Dietrich Genscher das Lob für die Aufnahme der „Republik-Flüchtlinge“ erhalten, das eigentlich Seiters und Huber zugestanden hätte.

Der Unrechtsstaat „DDR“ ist schon in dem Film „Die wunderbaren Jahre“ (1979) kritisch beleuchtet worden, in dem Mattausch Dr. Bergmann verkörpert, das Alter Ego von Reiner Kunze. Der Lyriker und mit einer Tschechin verheiratete Dissident Kunze habe selbst Regie geführt, um seine gleichnamige Buchvorlage filmisch umzusetzen. „Damals wurde jedoch hier im Westen oft die ‚DDR‘ glorifiziert“, erinnert sich Mattausch. „Bei der Premiere in Berlin wurde der Film ausgebuht“, schildert er die Reaktion der damals meinungsbildenden 68er.

Auch heute werde Meinung oft falsch geprägt: „Am Höhepunkt der Flüchtlingskrise hat die Regierung versagt“, erklärt er auf die diesbezügliche Frage von Schwarz. „Man kann nicht einfach sagen: ‚Wir schaffen das‘, und jeden hereinlassen, ohne Regeln und Voraussetzungen getroffen zu haben.“ Er wisse dies auch aus London und Oslo, wo seine älteren Kinder studierten: Dort gebe es wegen der vielen, oft kriminellen, Immigranten regelrechte „No-go-Areas“, wie etwa den Stadtteil Grønland in Oslo. „Die Frage ist, wieviel verträge ein Land; wann kippt es?“

Gegen falsch geprägten Mainstream und Vorurteile spielt und kämpft Mattausch an. Und er ist nicht nur auf Bühne, Leinwand und Bildschirm aktiv, sondern auch mit Lesungen: Erst im letzten November brillierte er als Rezitator bei den Jüdischen Kulturtagen in München, als er Texte von und über den 1890 in Prag geborenen Schauspieler Ernst Deutsch (→ SdZ 47/2017) vortrug. Dennoch ist ein Schauspieler eben erst bei körperlichem Einsatz richtig zu erleben.

Das beweist Dietrich Mattausch schon eine Woche nach dem HDO-Besuch in der neuesten Folge der ZDF-Serie „Die Bergretter“, die im Gebirge in Österreich gedreht wurde. Allerdings habe er den Tiroler Alpen schon bei den Dreharbeiten zur „Piefke-Saga“ nichts abgewinnen können, erläutert er dieser Zeitung gegenüber. „Hohe Berge bedrücken mich!“ Lieber sei er in der Freizeit bei seiner Datsche an einem See in Brandenburg.

Susanne Habel



Kulturreferent Dr. Wolfgang Schwarz, HDO-Öffentlichkeitsreferentin Lilia Antopow und der berühmte Gast Dietrich Mattausch. Bild: Susanne Habel



Szenen aus den Filmen, die im HDO ausschnittsweise gezeigt wurden: Dietrich Mattausch als SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich (1984) und ganz rechts als „Piefke“ Karl Friedrich Sattmann (1991).



„Kreuzfahrt ins Glück: Hochzeitsreise nach Sambia“ (2009/10, Juli 2018): Bordpfarrer Pater Brunauer (Fabian von Klitzing) traut Dagmar (Franziska Walser) und Frank Schaper (Dietrich Mattausch) nach 25 Jahren Ehe zum zweiten Mal. Bild: Dirk Bartling/ZDF



„Die Bergretter: Das Glück ist ein Schmetterling“ (22. November 2018): Sepp Lindner (Dietrich Mattausch) und seine Enkelin Leni (Sinje Irlinger). Bild: Thomas R. Schumann/ZDF